



**Kurze Darstellung der segensreichen Wirksamkeit des heil. Simeon Stylites.**

(Kath. Blätter aus Tirol.)

Die katholische Kirche dürfte unter den Tausenden ihrer Heiligen kaum einen zählen, der von den Weisen dieser Welt mehr als unnützer Schwärmer verlacht worden wäre und es noch wird, als der in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts so hoch gefeierte und allgemein angestaunte heilige Simeon Stylites oder der Säulensteher, das Wunder und die hervorleuchtendste Erscheinung seiner Zeit. Gewohnt, die Wirksamkeit eines Menschen nur nach dem lauten Rengen und Treiben in's Aeußere hin zu messen, schaut der kurzichtige Blick der in's Materielle versunkenen Klüglinge mit Verachtung zum wunderlichen Heiligen auf der Säule empor, und kann in dem stillen Beter und Büsser höchstens einen bemitleidenswerthen Thoren, oder vielmehr einen des Hohnes und Spottes würdigen Müßiggänger sehen.

Und doch war Simeon Stylites — kein Müßiggänger! Seine Säule war ein hehrer Schauplatz weitumfassender Thätigkeit und eines höchst segenvollen Wirkens zum Wohl unzähliger Menschen, ja ganzer Völkersämme, und wir wagen es Kühn zu behaupten: Eine Stunde seines edlen Lebens auf ihr trug wohl reichere Früchte für Gottes Ehre und des Nächsten Heil, als das ganze bewegte Leben vieler rastlos geschäftigen sogenannten Weltbeglückter. Im ersten Gesichte \*) , das er noch als Hirtenjüngling schaute, ward ihm von einer glänzenden Himmelsgestalt gesagt: „Der Herr will, daß sein Name durch dich verherrlicht werde. Viele sollst du vom Irrthume zur Erkenntniß der Wahrheit führen; durch dich sollen die Gebote der heiligen Kirche neue Kraft erhalten. Könige und Richter mit ihren Unterthanen werden deinem Worte gehorchen. Sey standhaft, und trage Liebe gegen Jedermann in dir!“ Wiederum ward er in einer andern Erscheinung bestellt, für alle Armen Sorge zu tragen, Bedrängte zu

schützen, Waisen und Wittwen beizusuchen, Mächtige und Reiche ohne Scheu zurecht zu weisen, und ihrem Uebermuth zu steuern.

So war ihm die Aufgabe seines Lebens von Oben bestimmt, und er entsprach treu und unermüdet mit übermenschlicher Beharrlichkeit dem hohen Berufe, der ihm geworden. Ordnen wir die verschiedenen Werke, denen er sich hingegeben, und die mannichfachen Wohlthaten, deren die Menschheit durch ihn theilhaft geworden, so finden wir nach den Berichten des erwähnten syrischen Biographen, dann seines gelehrten Freundes Theodoret, und anderer völlig glaubwürdiger Zeugen:

1. Er hielt täglich wenigstens zweimal belehrende Vorträge an das von allen Seiten zahllos herbeiströmende Volk, mit himmlischer Beredsamkeit Alle aufmunternd, nach dem Ewigen zu trachten, Gottes und der heiligen Kirche Gebote zu halten, vom Irdischen sich loszureißen, und die Hölle zu fürchten. So bewirkte er eine Menge der auffallendsten Bekehrungen vom Laster zur Tugend.

2. Er bekehrte eine Menge Heiden, ja ganze wandernde Völkersämme zum Christenthume. Araber, Perser, Armenier, Iberier, selbst Britten, Gallier und Spanier vom äußersten Westen her drängten sich, begierig nach der Lehre des Heils, zu dem auf der Säule stehenden außerordentlichen Manne im fernen Morgenlande.

3. Er trug wachsame Sorge für die Sittlichkeit umliegender Gemeinden, wie z. B. der Kirche von Phanic in Cölesyrien, deren Priester eben dieser Cosmas war, der uns die ausführliche Erzählung der Wunderthaten des Heiligen hinterlassen. Solche Gemeinden ermunterte er sogar hie und da durch Briefe zu einem wahrhaft christlichen Lebenswandel.

4. Als Engel des Friedens legte er Zwiste bei, schlichtete die Streitigkeiten vieler ihn zum Schiedsrichter Wählenden, und hörte eines Jeden Anliegen geduldig und liebreich an, um zu raten, zu trösten und zu helfen.

5. Von ungerechten Richtern oder andern Unterdrückern Bedrängte fanden an ihm einen Vater und Retter, der seine Schützlinge meistens durch auffallende Wunder der Strafe an ihren Erängern verteidigte. Um des Wohles der Untergebenen willen trieb er saumseltige Obrigkeiten zur eifrigern Erfüllung ihrer Pflichten an.

\*) Erzählt vom Priester Cosmas, einem Zeitgenossen des Heiligen und Augenzeugen vieler Thaten und Wunder des großen Mannes, in einer weitausläufigen Lebensbeschreibung desselben in syrischer Sprache. Sie steht unter dem Titel: Acta s. Simeonis Stylitae, als Anhang im zweiten Bande der Acta Martyrum Orientalium, herausgegeben von Stephan Evod. Assemani.

6. Doch nicht bloß auf einzelne Personen, Gemeinden oder Völker erstreckte sich die Wirksamkeit des großen Mannes, sondern auch für die ganze Kirche ward sie in Anspruch genommen. Zur Entscheidung der wichtigsten Angelegenheiten und Fragen seiner Zeit ward Simeons, des berühmten Säulenstehers, weiser Rath und vielvermögende Mithilfe nachgesucht. An Kaiser Theodos II. schrieb er zu Gunsten der Christen gegen die Juden; durch ihn bewogen entlagte die Kaiserin Eudoxia der Irrlehre des Eutyches; Kaiser Marcian verkleidete sich, um frei und unerkannt mit dem von höherem Lichte erleuchteten Einsiedler sich zu besprechen; Kaiser Leo befragte ihn wegen des Conciliums von Chalcedon, und der Heilige trug sehr viel dazu bei, daß sich bei der Verdammung des Nestorius die orientalischen Bischöfe, an deren Spitze Johannes, Patriarch von Antiochien, stand, mit dem heiligen Cyrillus von Alexandrien und dem Concil von Ephesus vereinigten.

7. Er war der allgemeine Nothhelfer der Leidenden jeder Art durch außerordentliche Wunder, der mit der Gabe der Heilung ausgerüstete Arzt der Kranken, der stets sorgsame Vater der Armen, und die Zuflucht aller Hilfsbedürftigen.

8. Er betete, betete viele Stunden des Tages, und mit weniger Unterbrechung die ganze Nacht hindurch; und ein Gebet, wie Er betete, ja — das rechte, wahre Gebet überhaupt ist kein Müßiggang, es ist eine heilige Arbeit, ist die schönste Beschäftigung der Frommen und Heiligen hienieden, und der Seligen und Heiligen oben die ganze Ewigkeit hindurch.

„So großen Nutzen,“ sagt Theodoret, „ergoß die von Spöttern verhöhte Säule.“ Von ihrer Höhe herab flossen Segnungen des Himmels, Licht und Wärme der heiligen Lehre und Liebe. Darum ruft der syrische Lebensbeschreiber mit Recht bewundernd aus: „Wie Viele wurden durch ihn Jünger der wahren Lehre, und Gefäße der Ehre! Wie viele Unzüchtige wurden keusch, wie viele Wüßlinge zur Reinigkeit bekehrt, wie viele Buhlerinnen durch seinen bloßen Anblick von ferne in treue Freundinnen Christi umgewandelt! Wie viele Bedrängte sind durch sein Wort von ihren Drängern errettet, wie viele Schuldbriefe durch seine Verwendung vernichtet worden! Wie vielen Mißhandelten ward Ruhe, wie viele Sklaven wurden befreit, wie viele Waisen und Wittwen aufgezogen und ernährt! Er erhöhte das Ansehen der Priester Gottes, und hielt die Verordnungen der heiligen Kirche aufrecht. Er steuerte dem Wucher, und brachte es dahin, daß Viele sogar keine Zinsen mehr forderten.“ Dann verbreitet er sich staunend über die wunderbaren Heilungen und Hilfeleistungen in der Nähe und in die Ferne hin, Heilungen von den schwersten Gebrechen und Krankheiten, Rettungen aus Gefahren zu Wasser und zu Lande, u. s. w. Ferner berichtet er, daß oft Briefe von Königen oder Gesandte derselben beim Heiligen anlangten, um sein Gebet und seinen Segen für die Reiche zu ersehen, und seine Befehle zum Wohle der Unterthanen zu vernehmen. Sie nannten ihn aber im Eingange ihrer Schreiben „Vater und Lehrer, der uns von Gott gegeben wurde.“ Und Simeon rieth und verordnete ihnen Alles, was Gott gefällig, zu dessen Ehre, für das Heil der Seelen erspriesslich, für die Armen vortheilhaft, und zur Befestigung der Herrschaft dieser Fürsten dienlich war.

So lebte nach dem Zeugnisse von Zeitgenossen und Augenzeugen der Mann auf der Säule. So lebte er, eine lange Reihe von Jahren hindurch rastlos wirkend für die Ehre seines Herrn und das Wohl seiner Brüder, und dieß unter dem Drucke furchtbarer körperlicher und geistiger Leiden, wodurch Gott seinen Diener und Liebling prüfte und reinigte. Und ein solches Leben wäre

nur müßige Schwärmeret gewesen?! Ein Leben steten Betens und Leidens, der strengsten Abtödtung und Selbstverläugnung, der Belehrung und Ermahnung, der thätigsten Liebe und Erbarmung gegen Alle; ein Leben wirksamen wohlthätigen Einflusses auf Hohe und Niedere, Priester und Laien, Reiche und Arme, Gemeinden und Völkerstämme, Kirche und Staat; ein Leben, reich an den schönsten und heldenmüthigsten Tugenden, an Geduld und Demuth und Sanftmuth, und herzzgewinnender Freundlichkeit und unbesiegbarer Standhaftigkeit im Guten, — ein so großes und edles und heiliges Leben eine müßige Schwärmeret?! Nein! Wir nennen es mit Recht voll Ehrfurcht und Bewunderung ein wahrhaft thätiges und segnenreiches Leben, einen herrlichen Baum voll der besten Früchte für das ewige Leben, eine überfließende Quelle von Wohlthaten für die Menschheit, einen Schatz des Himmels für Kirche und Staat, einen Acker reich an Ernten für Jenen, und Simeon Stylites ist den größten, heiligsten, einflußreichsten, verdienstesten, und darum ehrwürdigsten Männern beizuzählen, die der Himmel je in seiner Guld und Gnade der hilfbedürftigen Welt geschenkt, eine Sonne, nach allen Seiten hin ihre Strahlen versendend voll Licht und heiliger Glut. Aber — das Stehen auf der Säule? War denn nicht wenigstens diese Lebensweise Thorheit und Anstöß? Hätte er nicht auf eine andere, vernunftgemäßere Weise eben so wirken können?

„Nein,“ ist Möhlers Meinung\*); „nur so brachte er jene erschütternde Bewegung in den Gemüthern hervor. Dieß konnte nur Er wirken, und zwar in der ganz bestimmten Erscheinung, wie er stand auf der Säule“ und so weiter. Katerkamp aber bemerkt im dritten Bande seiner Kirchengeschichte über Simeons Lebensart: „Es scheint doch der Vorsetzung gefallen zu haben, durch ihn eine erschaffte Zeit zu beschämen, und ein Vorbild aufzustellen, was der menschliche Wille für und durch Gott vermöge. Durch seine sonderbare Lebensweise sollten höhere Zwecke erreicht werden. So beweiset der Erfolg.“ Entschiedener als Katerkamp mit seinem „Scheinen“ erklärten die Zeitgenossen unseres Heiligen, Cosmas und Theodoret, ihre feste Ueberzeugung, daß es ausdrücklich so Gottes Anordnung und Wille gewesen sey, ihn als Licht auf die Säule zu stellen. Eine Engelererscheinung lehrte, wie die syrischen Acten erzählen, den Heiligen die Art und Weise des Stehens und Betens; Gottes Absicht aber, bemerkt der Verfasser, sey gewesen, „weil Er die Welt wie eingeschlafen sah, durch Simeons Leiden die Menschen von der schweren Versunkenheit zu erwecken.“ Cosmas sowohl als Theodoret führen dann aus dem alten Bunde mehrere Beispiele außerordentlicher und seltsam scheinender Aufträge Gottes an Propheten an, gegeben zur Wiedererweckung des gesunkenen sittlichen Lebens der Menschen, die so oft nur durch das Außerordentliche und Wunderbare aus langgewohnter Erstarrung und Erschlaffung aufgeregt werden können.

So haben wir, um mit Theodoret zu reden, einen Tropfen der Wirksamkeit Simeons, des Styliten, dargestellt, um daraus auf den reichen Regen der Segnungen seines merkwürdigen und wohlthätigen Lebens schließen zu lassen. Erwägt man dieses Leben näher, so muß man in der That mit dem heiligen Jakob von Sarug\*\*) gestehen, daß es über jeden Ausdruck erhaben sey, und, wie er, Simeon einen an Triumpfen reichen Kämpfer nennen, und einen auserwählten Vater voll der erhabensten Großthaten.

\*) Vergleiche den 2. Band der gesammelten Schriften und Aufsätze Möhlers, herausgegeben von Dollinger.

\*\*) Dem berühmtesten syrischen Vater und Lehrer nach St. Ephräm, in seiner metrischen Lobrede auf Simeon Stylites.

Diese Zeilen mögen aber dienen als vorläufige Ankündigung einer ausführlichen Darstellung des Lebens und Wirkens des großen Styliten, die der Unterzeichnete mit Zugrundelegung der syrischen Acten aus den bewährtesten Quellen, z. B. Theodoret, den Volandisten u. s. w., zusammenzustellen versuchen wird.

P. Pius Zingerle,  
O. S. B.

### Der Convertite Newman.

(Neue Sion.)

Hat von Dr. Pusey, Professor der hebräischen Sprache, die anglikanische Partei ihren Namen, so ist Newman die Seele derselben. \*) Beide Männer stehen in den kräftigsten Jahren. Pusey wurde 1800 geboren. Nachdem er im Jahr 1822 seinen ersten Grad in litteris humanioribus erhalten hatte, wurde er zum (fellow) Mitglied des Collegiums von Oriel gewählt. Im Jahr 1828 wurde er zum Professor der hebräischen Sprache ernannt, eine Stelle, mit der zugleich ein Kanonicat verbunden ist. Herr Newman, etwas jünger als Pusey, ist nicht Doctor, sondern bloß Baccalaureus der Theologie und obwohl Mitglied (fellow) der Universität Oxford, ist er nicht Professor. Seine Stellung ist die eines fellow oder Mitglieds des Collegiums von Oriel und Pfarrers an der Kirche der heiligen Jungfrau Maria. In letzter Eigenschaft wirkte er besonders einflussreich auf die studirende Jugend durch seine Predigten, die er, so wie mehrere andere Schriftsteller theologischen Inhalts, im Druck herausgab und dadurch bald auch in weiteren Kreisen als tiefer Denker und frommer Geistlicher bekannt wurde. Einige verkümmerte Anglicaner suchten zwar die Jugend von seinen Predigten fern zu halten und dadurch seinen Einfluß zu schwächen, es schlug jedoch zu ihrem Nachtheil aus, sofern die daraus entstandenen Streitigkeiten die Zahl seiner Schüler vermehrten.

Mit dem Erscheinen der „Abhandlungen für die gegenwärtige Zeit“ (tracts for the times) im Jahr 1833, wurde der literarischen Thätigkeit Newman's ein neues Feld eröffnet, sofern er hier als thätiger und eifriger Mitarbeiter auftrat. Bekannt ist die 98. und zugleich letzte Abhandlung, die im Jahr 1841 erschien und deren Verfasser Newman ist. In dieser Abhandlung nämlich suchte Newman die 39 Artikel der englischen Kirche mit den Bestimmungen des Concils von Trident in Einklang zu bringen. Um zu zeigen, wie Newman hiebei verfuhr, wollen wir eine kleine Probe geben. Wie so manche Secte, nennt auch die englische Kirche die Bilderverehrung eine Bilderanbetung. Wenn nun in den 39 Artikeln von Bilderanbetung gesprochen und diese verdammt wird, so sagt Newman, das habe auch die Kirchenversammlung von Trident gethan und die 39 Artikel verwerfen also bloß einen in jener Zeit bei den Katholiken sich findenden Mißbrauch, nicht aber die Bilderverehrung überhaupt. Mit der Lehre der katholischen Kirche war nämlich Newman schon in früher Zeit ganz einverstanden und er suchte dem absterbenden dürren Baum der englischen Kirche dadurch gleichsam aufzuhelfen, daß er lebenskräftige Sprossen, die er der katholischen Kirche entlehnte, jenem einpflanzte. Römischer Katholik will Newman um diese Zeit noch um keinen Preis seyn.

\*) Wir halten uns hiebei besonders an die von Gondou verfaßte Schrift: „Die religiöse Bewegung in England oder die Fortschritte des Katholicismus und die Rückkehr der anglikanischen Kirche zur Einheit.“ Diese Schrift, die interessante Aufschlüsse über Englands gegenwärtige Lage gibt und darum empfehlenswerth ist, wurde in's Deutsche übersetzt. Mainz, Verlag von G. W. Kunze 1845.

In den Schriften, die vom Jahr 1833 — 37 von ihm erschienen, nennt er die römische Kirche eine verlorene. Rom ist ihm feindselig und hat sich mit der Sache des Antichrists verbunden, es hat die Lüge an die Stelle der Wahrheit gesetzt und muß daher geflohen werden, wie die Pest. So redet Newman in den dreißiger Jahren! Auch in den Streitigkeiten, die durch die 90ste Abhandlung entstanden, zeigt sich noch eine große Abneigung gegen die katholische Kirche. Doch ist die Ahnung, daß in dieser Kirche jenes verlorene Paradies sey, nach dem sein Herz und G. ist so mächtig verlangt, viel stärker und klarer. „Das Jahrhundert strebt, schreibt er, ich weiß nicht nach welchem unbekanntem Etwas hin, und was außerordentlich ist, die einzige religiöse Gemeinschaft, welche im Verlauf dieser letzten Jahre sich unter uns im Besitze dieses Unbekannten zeigte, ist die Kirche von Rom. Sie allein hat, trotz ihrer Irrthümer und der Unbequemlichkeit ihres praktischen Systems, den innigen Gefühlen der Anbetung, der Geheimnisse, der Zärtlichkeit, der Ehrfurcht, der Andacht und so vieler anderer, welche man insbesondere katholische Gefühle nennen kann, eine freie und regelmäßige Entwicklung gegeben.“

Daß in der katholischen Kirche die volle und ungetrübte Wahrheit sey, wenigstens in der Theorie, das drängt sich ihm vom Jahr 1841 immer unabweisbarer auf und bringt ihn so weit, daß er alle Schmähungen, die er in unklarem Eifer auf sie gewälzt, öffentlich widerruft. Er kann es kaum begreifen, daß er als einzelnes Individuum gegen eine so alte, so verbreitete Gemeinschaft, die so viele Heilige erzeugte, solche Dinge sagen konnte und entschuldigt sich damit, daß dieses eigentlich nicht einmal seine eigenen Worte seyen, sondern die aller englischen Theologen, die, so gelehrt, so ausgezeichnet sie auch waren, sich doch in Schmähungen gegen Rom überboten. Sodann wünschte er auf diese Weise die Anschuldivung des Romanismus zurückzuweisen.

Seit dieser Widerruf bekannt wurde, erhob sich natürlich das Geschrei seiner Gegner über Romanismus noch ärger und lauter. Warum muß sich auch wirklich fragen, warum Newman nicht in die katholische Kirche zurückkehrte, die er doch als die Trägerin der Wahrheit und Gnade erkannt hatte? Eine offene, volle Antwort hierauf gibt ein Schüler Newman's in einem Schreiben, das an das Universitätsgericht war, um die Franzosen über den Puseyismus zu orientiren.

„Meine Herren, schreibt dieser junge Anglokatholik, die Demuth, die erste Bedingung jeder gesunden Verbesserung, mangelt uns nicht; wir seufzen über die Sünden, die unsere Vorfahren bezingen, indem sie sich von der katholischen Welt trennten; wir empfinden ein heißes Verlangen, uns mit unsern Brüdern zu vereinigen; wir leben mit ungeheuchelter Liebe den apostolischen Stuhl, den wir als das Haupt der Christenheit anerkennen, und dieß um so mehr, als die Kirche von Rom unsere Mutter ist, welche aus ihrem Schooße den glückseligen heiligen Augustin schickte, um uns ihren unerschütterlichen Glauben zu überbringen. Wir erkennen auch an, daß weder unsere Formulare noch auch der Kirchenrath von Trident uns an einer Vereinigung hindern. Nach allen diesen Zugeständnissen können Sie mich wohl fragen: warum kommt ihr denn nicht, auch mit uns zu vereinigen? — Vorerst, meine Herren, unterscheidet Herr Newman, während er sich so bestimmt über die Reinheit der von der Kirche Roms geltend gemachten Formulare ausdrückt, immer zwischen dem System der Kirchenversammlung von Trident und einem andern System, welches in dieser Kirche besteht. Während er Gott dankt, daß er die Kirchenversammlung von allem formellen Irrthum in Glaubenssachen bewahrt habe, behauptet er zugleich, daß in Sachen der Ausübung Ver-

verdienste in der Kirche seyen, gegen welche die Kirchenversammlung selbst die Stimme erhebt, welche aber nichts desto weniger noch bestehen und laut eine Verbesserung fordern. — Er behauptet immer, daß die Theorie der Kirche rein sey, indessen nach gewissen, zu allgemein verbreiteten Andachtsbüchern und den Erzählungen mehrerer aufgeklärten und vom gewöhnlichen Protestantismus ganz freien Reisenden fürchtet er, es sey ein gutgeheißenes System vorhanden, welches in der Ausübung, statt der Seele des Sünders die heilige Dreieinigkeit, den Himmel und die Hölle vorzustellen, die heilige Jungfrau, die Heiligen und das Fegfeuer an die Stelle jener setzt. Allerdings bildet alles dieses keinen wesentlichen Theil des Glaubens der Kirche; indessen gesteht er, daß dieses System so laut eine Reform erheische, daß es der anglicanischen Kirche unumgänglich sey, sich der römischen in die Arme zu werfen.“

Das sind also die Irthümer des „praktischen Systems,“ die Newman von der Kirche ferne hielten. Das Aufgeben dieser vermeintlichen Dinge ist ihm die Reform, die er von Rom fordert, um alebald in Gemeinschaft mit demselben zu treten, „ungeachtet alles Widerspruchs der Staatsmänner und der bürgerlichen Gewalt.“ Man sieht hier, was Vorurtheile, anerzogener Haß vermögen, selbst bei einem Manne von so scharfem Blick und großem Geiste. Newman bricht anfänglich mit allen seinen Glaubensgenossen über die katholische Kirche den Stab, seine Studien lassen aber keinen Zweifel mehr in ihm aufkommen, daß alle Ergüsse des anglicanischen Eifers Verleumdungen sind; er spricht die Kirche theoretisch frei. Unbekannt mit dem katholischen Leben und Leben trägt er das Bild, das ihm von Kindheit an von der Kirche gemacht und eingeprägt wurde, auf die Praxis über, und glaubt hier den Götzendienst, den Irthum, die Lüge zu finden, die er in den Dogmen der Kirche vergebens sucht.

Will man die Thätigkeit und den Einfluß Newman's nach seinem ganzen Umfang kennen lernen und würdigen, so darf man den Antheil, den er an der Herausgabe und Redaction der British critic hat, nicht übersehen. Als die anglikanische Partei erstarke, schuf sie sich bald Organe, durch die sie ihre Ideen als fruchtbare Keime verbreitete. Dahin gehören die bereits erwähnten „Abhandlungen für die gegenwärtige Zeit“ und die British critic, deren Redaction Newman übernahm. Es ist dieses eine Vierteljahrsschrift, die eben so Theologie als Kunst und Politik in ihren Bereich zieht und mit großer Gründlichkeit und umfassender Gelehrsamkeit vom anglikanischen Standpunct aus beurtheilt. Die Gediegenheit und ernst-wissenschaftliche Haltung verschafften der Zeitschrift sehr schnell Eingang und mit ihr auch puseyitischen Ansichten und Grundsätzen.

War Newman geistreich und muthig genug, die Halbheit der anglikanischen Bewegung zu durchschauen und nach gewonnener Erkenntniß in die Kirche zurückzukehren (denn daß seine Ansicht von dem praktischen System ein Irrthum ist, bedarf keiner Erwähnung), so ist dieses Pusey bis jetzt nicht gelungen. Er steht noch auf dem Standpunct, den Newman vor 1841 eingenommen hat und durch die Vorgänge im Jahr 1843, wo er die bekannte Predigt hielt, wurde er nur noch mehr hineingetrieben und scheint sich festgerannt zu haben, so er nicht, durch die göttliche Gnade gezogen, endlich doch noch die Heimath findet in der katholischen Kirche.

## Deutschland.

† Kloster Oberschönesfeld. In unserer Klosterkirche werden sich am 2. December wieder fromme Seelen zu einer religiösen Feier versammeln, die schon mehrmal statt fand, seitdem die schirmende Hand der Vorsehung dem völligen Untergange unsers Stiftes wehrte, und durch ihr zum Besten unserer heiligen Religion allzeit bereites Organ, unsern Allergnädigsten Landesvater, dasselbe wieder in's Leben rief. Diese Feier betrifft drei Jungfrauen.

Eine Laienschwester, Francisca Schwarz von Ettenbeuern, legt auf 3 Jahre ihre Profese ab, und zwei Andere, von denen die erste für den Chor und die Arbeitsschule, und die zweite zu den Diensten einer Laienschwester bestimmt ist: Josepha jeßt Alaidis Schmid von Augsburg, und Nadegunda jeßt Wendelina Joachim von Margarshausen, werden eingekleidet. Möchte uns bald ein einträgliches Institut zugewiesen werden, wodurch unsere Fortdauer hinlänglich gesichert wäre, da die oft zahlreiche Arbeitsschule armer Landmädchen dem Kloster nichts einträgt, vielmehr große Kosten verursacht! Wie wohlthätig wäre z. B. eine Versorgungs-Anstalt für verwahrloste, unmündige, weibliche Kinder, einwillen etwa bis auf sechs Jahre, ein Vorschlag, der gleich bei unserer Restauration, sogar in Tagblättern, mit vollem Beifalle aufgenommen wurde. Allein bis jezt fehlen noch immer die Mittel, um diese frommen Wünsche in Wirklichkeit zu verwandeln; doch wir vertrauen auf Gott, mit dem wir das Werk angefangen haben, und der es auch zu seiner Ehre, und zum Heile der Seelen hinausführen, und so die Standhaftigkeit krönen wird, womit unsere alten Conventualinnen unter hundert leidigen Zufällen in ihrem geliebten Stifte ausgehalten haben, und ihrer frommen Sehnsucht nie entsagen werden:

Nur immer bei Jesus zu seyn und zu bleiben,  
Und alle Gedanken der Welt zu vertreiben;  
Ihr Ringen und Flehen geht einzig dahin,  
Für Ihn zu erglücken mit heiligem Sinn.

## Statistik der katholischen Kirche in Nordamerika.

Aus dem katholischen Almanach dieses Jahres ergibt sich, daß die vereinigten Staaten, das eben annexirte Texas nicht miteinbegriffen, 21 Diöcesen und ein apostolisches Vicariat, 675 Kirchen und 592 Capellen, 572 in den Missionen beschäftigte Priester und 137 Priester in den Collegien und Seminarien, 22 geistliche Lebranstalten, 22 Seminarien, 28 Collegien und höhere Bildungsaustalten für die Jugend, 29 religiöse Genossenschaften, 94 katholische Wohlthätigkeits-Vereine und eine katholische Bevölkerung von ungefähr 1,300,000 Seelen besitzen. Letztere Angabe beruht jedoch nur auf einer ohngefähren Schätzung und der wirkliche Stand der katholischen Bevölkerung ist wahrscheinlich viel stärker.

Vergleicht man diese statistischen Angaben mit den älteren, so ergibt sich daraus das erfreuliche Resultat, daß unsere heilige Religion dort in steter Zunahme begriffen ist. Im Jahre 1835 gab es in den Vereinigten Staaten nur 13 Diöcesen, 14 Bischöfe, 272 Kirchen, 327 Priester, 12 Seminarien und 9 Collegien; im Jahre 1840 zählte man schon 16 Diöcesen, 17 Bischöfe, 454 Kirchen, 482 Priester, 18 Seminarien und 11 Collegien; und jezt im Jahre 1845 haben wir 21 Diöcesen, ein apostolisches Vicariat, 26 Bischöfe, 675 Kirchen, 709 Priester, 22 Seminarien und 15 Collegien, ohne von der Zunahme der weiblichen religiösen Genossenschaften und Töchter Schulen hier zu reden.